

Solomon Island DX-Pedition 2013

Denguefieber, Erdbeben und andere Katastrophen

Zweiter Teil

Reiner Schloßer, DL7KL



Dank guter Funkdisziplin und guter Betriebstechnik sind die QSO-Raten weiterhin hoch; so macht es Spaß pile ups abzuarbeiten. Am Mittwoch haben wir bereits die



Les SP3DOI und Jan SP3CYY



Jan SP3CYY und Reiner DL7KL



Frank DL7UFR und Wolf DL4WK



Sigi DL7DF und Jan SP3CYY

ersten 10.000 QSOs geloggt. In den Abendstunden ist Europa auf 30- und 40 Meter gut zu erreichen, auch viele DL-Stationen finden den Weg ins pazifische Log. Störend macht sich aber der häufige Ausfall der Stromversorgung bemerkbar. Gibt es keinen Strom gibt es auch kein Wasser. Heute am Donnerstag, es ist der 14. März, sollten Sigi **DL7DF**, Frank **DL7UFR**, Leszek **SP3DOI** und Wolf **DL4WK** nach Temotu aufbrechen. Seit gestern ist es aber klar, das wird erst am Samstag passieren. Während in Deutschland wieder der Frost regiert, arbeiten wir in kurzen



etwas kuschlig im Shack

Shorts. Trägt man dazu noch ein T-Shirt, so klebt es bald am ganzen Körper. Der Gang unter die kalte Dusche bringt jedoch etwas Erfrischung. Im Shack herrschen meistens Temperaturen von 34 bis 35 Grad Celsius. Heute am Freitag, den 15. März packen die vier Mitglieder der Temotugruppe die Kisten für den morgigen Flug, nur 16 kg sind frei beförderbar. Hoffentlich akzeptiert Solomon Airlines auch etwas Übergepäck. Spät am Nachmittag erscheint Karl in unserer Unterkunft. Er ist der

Pilot, der die Gruppe nach Temotu fliegen soll. Karl stammt aus Köln und flog 25 Jahre lang für eine Airline in Papua Neu Guinea. Er ist 73 Jahre alt, sieht aber sehr viel jünger aus und ist immer noch sehr aktiv. Er hat von dem Chaos mit uns erfahren und verspricht die Gruppe am Samstag samt Gepäck nach Lata auf Santa Cruz zu fliegen, falls nicht wieder das Wetter verrückt spielt.

Auf den Weg nach Santa Cruz

Am nächsten Morgen um sechs Uhr kommen die vier mit einem Van vom Honiara-Hotel, schnappen sich das Gepäck und ein paar Weißbrote und fahren zum Airport. Manfred **DK1BT**, fährt vorsichtshalber mit, um vielleicht nicht akzeptiertes Gepäck



Packen für Temotu



Es geht nach Temotu



Pilot Karl und Frank



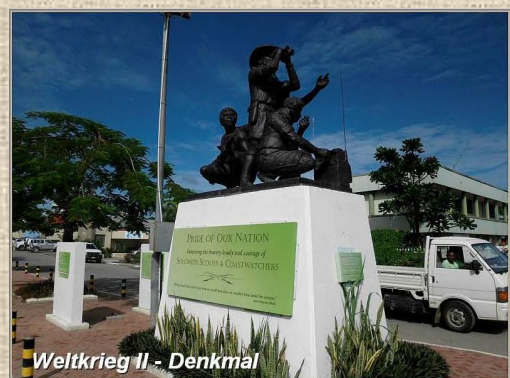
Manfred DK1BT auf 6 Meter QRV

mit zurücknehmen zu können, aber alles geht gut. Bedenken bezüglich der Menge Gepäcks erweisen sich als unbegründet; aber jeder einzelne Passagier wird noch zusätzlich gewogen! Jetzt sind wir nur noch zu viert in Honiara, Manfred **DK1BT**, wird uns außerdem schon am Montag aus beruflichen Gründen verlassen müssen. Um Mitternacht verzeichnet er jedoch die ersten Erfolge auf dem 6-Meterband, die plötzliche Bandöffnung bescheren ihm mehrere QSOs mit BA, BY, DU, KH6, JA und KH2. Später werden insgesamt 189 50-MHz- QSOs geloggt sein.

Während meiner schichtfreien Zeit schaue ich mich in der Stadt um oder mache einige Ausflüge in die nähere Umgebung und besuche einige Denk- und Mahnmale,



US-Kriegsdenkmal



Weltkrieg II - Denkmal

die nach dem Sieg der Amerikaner über die Japaner auf Guadalcanal errichtet wurden. Außerdem kann man im Vilu War Museum noch viel Kriegsschrott besichtigen, Artilleriekanonen einschließlich abgeschossener japanischer und amerikanischer Kampfflugzeuge.



Das Vilu War Museum außerhalb der Stadt



abgeschossenes US-Kampfflugzeug



Japanische Kanone



Japanisches Kriegsgerät



Es ist extrem heiß im Dschungel, natürlich habe ich nichts zum Trinken dabei, warum auch. Das ist aber kein Problem für Sally, die mich zum Museum begleitet. Von der nächsten Palme wird eine Kokosnuss gepflückt und geschickt mit einer Machete geöffnet. So bewahrt sie mich vor dem Verdursten fern der Heimat, hi. Wieso hat sie überhaupt eine Machete dabei? Honi soit qui mal y pense.

Die Einheimischen sind mir gegenüber sehr freundlich und helfen gern wenn man nach dem Weg fragt, auch sprechen sie ein gut verständliches Englisch. Überall sieht man kleine Stände, wo man Betelnüsse kaufen kann. Diese werden gekaut und zusammen mit einem Dip gelöschten Kalkes konsumiert. Diese Mischung färbt die Zähne und den Mund rot und überall auf den Straßen sieht man leider die ausgespuckten Hinterlassenschaften. Betelnusskauen wird seit Jahrhunderten praktiziert, aktuellen Schätzungen zufolge in Ostafrika und Asien von mehr als 450 Millionen Menschen. Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Betelnusspalme>



Rückkehr der vier H40T-Operateure



Am Samstag, den 23. März gegen 13 Uhr treffen die Kollegen wieder aus Temotu ein. Der Abbau der Antennen - natürlich wieder im strömenden Regen- und der Rückflug verliefen dort planmäßig und ohne Probleme. Sigi und die anderen haben uns viele interessante Dinge zu erzählen:



Auf dem Flug nach Temotu

Auf den Flug in die Temotuprovinz bot uns Flugkapitän Karl an im Cockpit mitzufiegen. Diese Einladung nahmen wir alle vier gern an. Dabei entstanden aufschlussreiche Film-aufnahmen,



Ankunft der Dash-8 in Lata

insbesondere die von der Landung auf Santa Cruz. Nun hatten wir auch die Gründe der Airline verstanden warum man nach intensiven Regenfällen nicht auf Santa Cruz landen kann.

Bei starkem Regen steht nämlich das Wasser auf der Graspiste und verwandelt den Untergrund in eine gefährliche Schlammwüste. Nach Santa Cruz gibt es nur zwei Flüge in der Woche und so ist die Ankunft eines Flugzeuges immer ein Großereignis. Fast alle Einwohner der Insel versammeln sich dann am Flugplatz und verabschieden Familienmitglieder und Gäste oder begrüßen die Neuankömmlinge. Lionel, der Motelpwirt, erwartete uns auch bereits. Lata ist ein sehr kleiner Ort. Vom Flughafen bis zum Lata Motel sind es gerade einmal 500 Meter zu Fuß. Aber wer wollte bei



Lionel empfängt die Gäste

dieser Hitze die 200 kg Gepäck schleppen? Mit dem Pickup war dieser Transport schnell erledigt. Auf Grund der Verschiebung der Flüge verkürzte sich unser Aufenthalt auf Santa Cruz leider auf nicht einmal eine Woche. Demzufolge hatten wir das ehrgeizige Ziel, am ersten Tag weitgehend alle Antennen aufzubauen. Heftige lang anhaltende Regenfälle machten aber alles zu Nichte. Das Abgleichen der Antennen gestaltete sich außerordentlich schwierig. Am ersten Tag wurden nur die Drahtantennen fertig. Der Beam konnte schließlich erst am zweiten Tag auf einen 10 Meter hohen Bambusstab gesetzt werden. Dabei half das gesamte Hotelpersonal mit. Ein Wassertank aus Edelstahl wurde so platziert, dass sich der Drehpunkt des Spiderbeams in der Phase des Aufrichtens bereits fünf Meter über Grund befand. Mit



Aufbau des Spiderbeams

Hilfe eines zweiten Bambusstabes wurde das kopflastige Gebilde schließlich aufgerichtet. Unsere Sorge, dass der Bambusstab dabei zerbrechen würde, löste sich zum Glück in Wohlgefallen auf.



Die Antennen

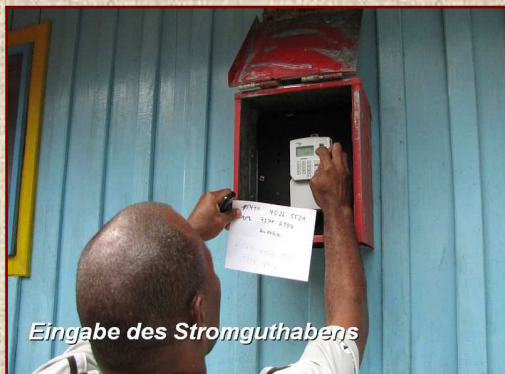
Nun konnte es endlich losgehen. **H4ØT** war mit vier Stationen in der Luft. Die Freude währte aber nicht lange, denn



pile ups ohne Ende

die 6-Meterstation störte, wie so oft bei vorherigen DX-Peditionen, den Funkbetrieb auf der Kurzwelle. Als Störquelle wurde ein Schaltnetzteil identifiziert. Das hatten wir in Berlin getestet und auf Honiara bereits genutzt. Dort waren die Störungen niemandem aufgefallen. Hier war der Grundstörpegel offensichtlich so gering, dass das Netzteil sofort auffiel. Gibt es doch nur wenige elektrische Geräte auf Santa Cruz Island. Das Grundstück des Lata Motels ist nicht sehr groß. Die Antennen standen dadurch sehr dicht beieinander. Störungen der Stationen untereinander waren trotz eingesetzter Filter unvermeidbar. Auch wurde die Abstrahlung in Richtung Nord

durch einen Hügel behindert. Waren in dieser Situation auch noch die Signale nicht sehr laut, musste eine Station den Betrieb unterbrechen. Die Stromversorgung auf Santa Cruz ist sehr stabil, vorausgesetzt man hat den Strom vorher bezahlt. Denn auf den Salomonen bezahlt man den Strom im Voraus. In der Nacht von Sonntag auf Montag kam der Chef des Lata Motels besorgt in die Funkstation und teilte uns mit, dass nur noch eine Einheit Strom zur Verfügung steht. Ist diese verbraucht, würde



Eingabe des Stromguthabens

der Zähler den Strom im gesamten Motel abschalten. Um diesen Moment möglichst lange hinauszuzögern hatten wir alles, was nicht gebraucht wurde abgeschaltet. Und noch vor dem Morgengrauen trat dieses Ereignis ein. Wie kommt man aber wieder zu Strom? In der Agentur des Stromversorgers in der Hyundai Mall in Honiara kann man Stromversorgungseinheiten kaufen. Nach der Bezahlung erhält man einen 20-stelligen Zahlencode, den man über die Tastatur des Stromzählers (Cashpower



Bilder nach dem Tsunami



Bilder nach dem Tsunami

Prepayment Meter) eingeben kann. Glücklicherweise hatten wir ja noch unsere Gruppe in Honiara, die unter H44G funkte und wir hatten Dank der gekauften SIM Karten Verbindung über Mobilfunk. So hatten wir kurz vor Öffnung der Agentur des

Stromversorgers Manfred angerufen und ihn gebeten Strom zu kaufen. Kurze Zeit später war das Problem aus der Welt. Anfang Februar gab es 30 km westlich von Santa Cruz ein Erdbeben der Stärke 8,0. In der Folge entstand ein Tsunami, der die

Häuser in drei Dörfern an der Westseite der Insel zerstörte. Um einen Eindruck von den Schäden zu bekommen machten wir einen Inselausflug. Busse gibt es auf Santa Cruz nicht. Lionel besorgte einen Pickup. Vier Gartenstühle aus dem Motel auf der Ladefläche boten Platz für eine einigermaßen angenehme Fahrt. Der Weg zu den Tsunamidörfern führte auch an der Polizeistation vorbei. Dieses besondere Ausflugsmobil stellte aber offensichtlich kein Problem dar. Im Gegenteil, man winkte uns ganz freundlich zu. Bereits in dem Palmenwald vor der Landebahn am Flughafen sah man wir die ersten Schäden.

Das Salzwasser hatte hier ganze Arbeit geleistet. Die Palmen standen noch, aber das gesamte Unterholz war tot. Bewohner der Inseln waren in diesem Bereich unterwegs und pflanzten neues Grün an. Die Schäden in den Dörfern kann man in drei Kategorien einteilen. Es gibt Häuser, die keine Schäden aufweisen. Das sind aber sehr wenige. Bei anderen Häusern war der Tsunami durch die untere Etage durchmarschiert, hatte alle Wände und Gegenstände mitgerissen. Die oberen Teile der Gebäude waren nahezu unversehrt. Der weitaus größte Teil der Häuser wurde aber völlig zerstört. Das betraf vor allem die Häuser, die im Wesentlichen aus



Die Crew auf Temotu

wenigen Hölzern mit Dächern und Wänden aus Palmenblättern errichtet wurden. Die Einwohner der Insel leben in einer tektonisch sehr aktiven Zone. Erdbeben gehören dort zum täglichen Leben. Auch wir blieben davon nicht verschont. Am 19. März gegen 21:15 Uhr Ortszeit bebte die Erde mit einer Stärke 4,9. Erst denkst man, warum rüttelt jemand an der Tür und kommt nicht herein. Dann schwankt auf einmal der Grund unter Dir. Es gibt einen Höllenlärm, man

denkt das Haus stürzt ein; und dann ist alles wieder ruhig. Sehr ruhig sogar. Und die Ruhe hält über das Beben hinaus an. Um 22:25 und 22:41 Uhr folgten die nächsten Erdstöße. Das Haus schüttelte sich erneut. Langsam kehrte aus der Ruhe das Leben

zurück. Die Insulaner waren wieder auf der Straße, so wie an jedem Abend. Auch die Hilfsorganisation Worldvision fuhr hinaus und erkundete die Insel auf eventuelle Schäden. Zehn Minuten nach den letzten Erdstößen setzte ein heftiges Unwetter ein. Wir bangten um unsere Antennen. Doch dem Erdbeben und dem Unwetter zum Trotz entstand kein Schaden. Auch die Stromversorgung stand zum Glück ununterbrochen zur Verfügung. Am Tag vor dem Abflug zurück nach Honiara



Auch auf Temotu gab es nur Nudeln

entschlossen wir uns, die R7 und den Spiderbeam etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang abzubauen. Wie bekommt man aber einen Beam von einem zehn Meter hohen Bambusstab ohne die Antenne zu beschädigen wieder abgebaut? Man kürzt den Stab mit einer Machete um handliche Ein-Meter-Stücke ein und schon kann man ihn ohne sich zu verrenken auseinanderbauen. Beam und R7 wurden noch am Abend in die Kartons verpackt.



Es geht zurück nach Honiara

Die Drahtantennen hatten wir noch in der Nacht genutzt. Gegen fünf Uhr morgens wurden die letzten Antennen bei völliger Dunkelheit abgebaut und ebenfalls versandfertig gemacht. So waren wir gegen acht Uhr am Flugplatz. Wir waren die Ersten. Das war auch um neun Uhr noch so. Dann hatten wir noch genügend Zeit die Landebahn genauer zu inspizieren. Ein Starten auf der Graspiste nach einem Dauerregen ist hier tatsächlich völlig ausgeschlossen. Gegen 9:30 Uhr füllte sich langsam der Platz vor dem Terminal. Die Abfertigung begann. Kurz vor zehn Uhr sahen wir die Dash-8 kommen. Nach einer Platzrunde setzte die Maschine zur Landung an. Wie erwartet flog uns Kapitän Karl wieder. Die Wiedersehensfreude war natürlich sehr groß. Nach kurzem Aufenthalt flog das Flugzeug mit uns zurück nach Honiara und nun sind wir wieder hier.“

Abbau und Rückkehr

Am Sonntag beginnen wir schon allmählich mit dem Abbau des Beams und der 160/80-Meterantenne, zwei Stationen bleiben noch in Betrieb, in der letzten Nacht nur noch eine. Immer noch herrscht großer Andrang nach H44G auf den Bändern. Der letzte Logeintrag ist am Montag früh auf 30 Meter um 20:58 UTC mit **IWOHEX** Pasquale, aus Rom. Wir haben insgesamt 45.123 QSOs im Log, davon 33.613 in CW, 4.251 in SSB und 7.259 in RTTY. Auf 160 Meter gelangen 249 QSOs und auf 80 Meter 1.710. Die Two-Entity-DX-Pedition 2013 ist damit beendet.



Am Montag, den 25. März treten wir die Heimreise an. Der Flug ist um zwei Stunden verschoben worden. Wie Frank im Online-Buchungssystem AMADEUS feststellt, stehen wir gar nicht auf der Passagierliste der Airline, nur Georg **DK7LX**, aber der ist bereits schon lange in Deutschland! Wir haben unwahrscheinliches Glück, dass die Boeing 737 der Nauru-Airline nicht ausgebucht ist und so gibt es dadurch keine Probleme beim Einchecken. Wir

sind sehr zufrieden die Insel ohne Komplikationen verlassen zu haben. Nach fast vier Stunden Flug müssen wir in Brisbane schon wieder unser Gepäck in Empfang nehmen. Es kann nicht nach Berlin durchgecheckt werden, weil wir einen längeren Aufenthalt als acht Stunden haben. So ordern wir ein Lastentaxi, das uns mit dem Gepäck in das in der Nähe befindliche IBIS-Hotel bringt, wo uns auch schon Catherine **VK4GH** und John **VK4IO** erwarten. Wir führen noch interessante



Gespräche, essen eine Kleinigkeit und begeben uns dann auf unsere Zimmer. Am nächsten Morgen gegen Mittag geht es zurück nach Berlin, über Singapur, Abu Dhabi und Mailand. Noch am Vormittag des nächsten Tages landen wir in Tegel. Fast hätte zum Schluss doch

noch alles geklappt; aber leider kann Jan, **SP3CYY**, sein Gepäck nicht in Empfang nehmen, es war nicht in der Maschine.